

Plockhorster Eichenblatt

Jahreszeitung der Ortsheimatpflege Plockhorst

15. Jahrgang 2020 / 2021



4. April 2021

749 Jahre Plockhorst



Ein von der Covid 19 Pandemie geprägtes Jahr

Gerald Wiedenroth ist bereits seit 30 Jahren Platzwart des SSV Plockhorst. Im letzten Jahr wurde der Rasen wegen der durch Corona bedingten Absagen von Fußballspielen von der Gemeinde Edemissen längere Zeit nicht gemäht. Das nutzte Gerald, um den von ihm trainierten Fußballmädeln einen Gruß auf dem Rasen zu hinterlassen: „Hallo Mädels, bleibt gesund“ ist auf der Fotografie der Drohne gut zu lesen und wurde per Whats-App veröffentlicht. Der Gruß ist wohl der häufigste Wunsch im letzten Jahr gewesen. Amazonas und Junggesellen richteten einen Einkaufsservice ein, um Senior:innen Wege abzunehmen. Stellvertretend für viele gute Ideen während der Corona Krise sind das Beispiele, wie kreativ die Menschen werden, wenn soziale Kontakte beschränkt sind. So konnte natürlich auch das Schützenfest nicht einfach ausfallen. Schießen im Verein, Tanzen und Feiern waren aus bekannten Gründen verboten, Auto fahren nicht. Deshalb gab es statt des beliebten dreitägigen Schützenfestes wenigstens einen Autokorso durch das Dorf.





Plockhorster Geburtstage seit 1974

Es war alles vorbereitet und geplant: nach einer Kinderparty und Dorfführung für die Erwachsenen am Nachmittag sollte es abends eine Mischung aus Vorträgen, Sketchen und Musik geben. Stattdessen gab es zum Plockhorster Geburtstag 2020 nur das Eichenblatt für das Jahr 2019/2020, das dank der Hilfe von Michaela und Mareike Marks bald ausverkauft war. Sehr wahrscheinlich muss auch 2021 die Feier ausfallen, weil die Pandemie noch keine große Feier zulässt.

Doch 2022 erwartet uns der 750. Geburtstag unseres Dorfes, für den schon einige Feierlichkeiten geplant sind und nach einer solch langen Zeit ohne große Feier freuen wir uns auf ein großes Event für das ganze Dorf.



Archiv Dieter Drewes, Bild oben rechts: Plockhorster Geburtstag 1974 in der Gaststätte zum Birkenhof. Rechts Fotos vom Plockhorster 725. Geburtstag 1997: Anne Hamann bei einer kreativen Gemüsemodenschau, die Ehrenscheibe zum Schützenfest 1997 und darunter die Frauen- und Herrenfußballmannschaften, die 1997 beim bunten Programm bei Dauerregen gegeneinander antraten. Die große Feier wurde mit einem Plakat an der K10 vor der Kapelle angekündigt, das von Hans-Jürgen Pabst, Siegfried und Jens Krüger und Niklas Fischer aufgebaut wurde.



Inhaltsverzeichnis

1. Teil: Dorfleben 2020/2021

Plockhorster Geburtstage seit 1974	S. 2
Glasfaser, Mitfahrbänke	S. 3
Schützenfest 2020	S. 4
Sporthausrenovierung	S. 6
SSV Frauen gegen Dritte Herren	S. 8
Ein richtiger Winter	S. 10

2. Teil: Aus der Geschichte des Dorfes

150 Jahre Bahnstrecke Berlin—Hannover	S. 11
Zum 100. Geburtstag von Bernd Pabst	S. 12
Ankunft vor 75 Jahren, Gertrud Gabriel	S. 14
Lütken Plockhorst	S. 16
600 Jahre Frehenhof	S. 18
Schulfoto von 1920	S. 20

Impressum Plockhorster Eichenblatt: Jahreszeitung der Ortsheimatpflege Plockhorst. Redaktion und Layout Silke Freund (ViSDP). Herausgeber: **Ortsrat** Plockhorst. Fotos: Silke Freund, Hans-Jürgen Pabst, Nachlass Bernd Pabst, Angelika Scharfschwerdt (SSV), Jacqueline Hamann (SSV), Archiv Drewes, Archiv des Heimatvereins Edemissen, LGLN Landesamt für Geoinformation und Landvermessung, Chronik Plockhorst, Pabst 1984.





Modernes Glasfasernetz ab 2021



Seit Ende 2020 ist im ganzen Dorf das moderne Glasfaserkabel für schnelles Internet verlegt. Die Firma Deutsche Glasfaser konnte im Vorjahr mehr als 40 Prozent der Haushalte von ihrem Angebot überzeugen, so dass sich die Verlegung des neuen FTTH Kabelnetzes lohnte. Es sollen Verbindungsgeschwindigkeiten bis zu 1000 Mbps erreicht werden.

Foto Freund, Kabelverlegung zwischen Eickenrode und Plockhorst.

Mitfahrbänke ohne Mitfahrer

Die WEP-AG hat von der Gemeinde Edemissen Zuwendungen für die Aufstellung von Mitfahrbänken bekommen. Geplant sind 8 Bänke in Wehnsen, Eickenrode, Plockhorst, Dedenhausen, Ohof, Edemissen und Uetze, um Fahrten zu den Bahnhöfen und Einkaufsmöglichkeiten zu vereinfachen. An allen Bänken sollen Schilder mit den Zielen aufgehängt werden, damit vorbeifahrende Autofahrer:innen erkennen können, ob sie das gleiche Ziel haben wie die Nutzer:innen der Mitfahrbank.

Zunächst wurde von den Vorstandsmitgliedern der WEP-AG Jens Reupke und Joachim Freund nur eine der bereits gelie-

ferten Bänke aufgestellt. Aufgrund der aktuellen Pandemiesituation kann die endgültige Aufstellung und damit Inbetriebnahme der Mitfahrbänke nicht erfolgen, da die Ansteckungsgefahr bei Mitnahme zusätzlicher Personen im eigenen PKW für Fahrer und Gäste zu groß wäre. Die WEP-AG hat sich daher entschieden, die Inbetriebnahme auf einen Zeitpunkt zu verschieben, der einen gefahrlosen Betrieb erlaubt.



Jens Reupke und Joachim Freund stellten im Herbst 2020 die erste Mitfahrbank am Schaperberg in Plockhorst auf.

Im Hintergrund ist die Glasfaserstation am Schaperberg zu erkennen.



Plockhorster Eichenblatt

15. Jahrgang 2020/2021 am 4. April 2021 — 1. Teil: Dorfleben 2020/2021

Plockhorster Schützenfest 2020—Ein Autokorso statt 3 tägiger Feier



Wenn es kein Schützenfest geben darf, heißt das in Plockhorst nicht, dass es kein Schützenfest gibt. Zunächst wurden wie üblich die Straßen mit den Fahnen der Sparten des SSV Plockhorst geschmückt. Die Feiern auf dem Zelt mussten natürlich wegen Corona ausfallen. Statt Königsfrühstück mit anschließendem Umzug wurde ein Autokorso durch die Straßen unseres Dorfes organisiert. Die Könige aus dem Jahr 2019 blieben im Amt und nahmen aktiv und fröhlich am Umzug per Auto teil. Mit Fahnen geschmückte Autos zogen mit Musik vom Band und Hupkonzerten durch die Dorfstraßen. Auch einige Grundstücke waren festlich geschmückt und unterstützten so die Aktion. Für die Verkehrssicherheit sorgte die Feuerwehr mit der Absicherung der Straßen. So konnte unter Einhaltung der Abstands- und Sicherheitsbestimmungen doch ein wenig Festfreude während der Covid-19 Pandemie aufkommen.





Fotos aus dem SSV Archiv: Linke Seite Natalia Luka und Mareike Marks in dem mit der Amazonenfahne geschmückten Cabrio und unten der Umzug in der Straße Vor der Riede.

Die Abschlusskundgebung fand natürlich auf dem Festplatz auf dem Brink statt.





Das alte Sporthaus in neuem Glanz

Nach langer Planungs- und Finanzierungsphase konnte im letzten Jahr der größte Teil der Renovierungsarbeiten im Alten Sporthaus abgeschlossen werden. Ein vom Landessportbund finanziertes energetisches Gutachten lieferte die Eckpunkte für die wichtigsten Arbeiten. Der Vorstand des SSV entschied sich, die Decke komplett mit Isolierung zu erneuern. Im gesamten Gebäude wurde die Elektrik erneuert und mit LED Licht versehen. Die Gemeinde Edemissen stockte ihren finanziellen Beitrag um neue Fenster und eine Ein-

gangstür auf, um die Energieeinsparung zu verstärken. Weitere Förderung ging vom Kreissportbund ein. Durch die Eigenarbeit von etwa 50 SSV Mitgliedern, die etwa 1600 Arbeitsstunden leisteten, mussten nur wenige Arbeiten von Fachfirmen ergänzt werden. Die neuen Tische und Stühle, hellen Wände und die neue Medienausstattung warten gespannt auf die erste Veranstaltung nach Corona.



Fotos, SSV, oben von links: Abrissarbeiten an der Decke im Juni, Entsorgung des Altmaterials. Mitte: Die neue Bestuhlung, Anbringen der Deckenisolierung. Unten: Die Schießanlage musste komplett überarbeitet werden. Die Schießtische sind mehrfach mit Siegellack versehen worden, alles muss abwischbar sein und darf keinen Bleistaub einlagern. Auch die Schießscharten wurden nach Vorschrift erneuert. In die Decke wurde eine elektrisch ausfahrbare Leinwand eingebaut, die zusammen mit einer Lautsprecheranlage und einem Beamer den fahrbaren Multimediaschrank ergänzen werden. Eine neue Garderobe, LED Leuchten und warmes Wasser an den Waschbecken in den Toilettenräumen runden die Erneuerung ab.





Rückblick auf den Bau des alten Sporthauses 1982/1983



Foto Scharfschwerdt. Beim Bau des Sporthauses gab es viele fleißige Helfer. Bernd Pabst „verewigte“ auf den Dachsparren einige Helfer mit ihren Initialen (dahinter eine mögliche Namenszuordnung):
H.D. Herbert Dyck
H.G. Helmut Giese
B.P. Bernd Pabst
H. Sch. Hans Scholz
P.R. Peter Rost
K.H.T. Karl-Heinz Tiebel
J. Sch. Jürgen Schäfer?

Als 1982 im Mai die Vereinsgaststätte des SSV, der Birkenhof an der Eltzer Straße, zum Senioren-

heim wurde, brauchte der Sport- und Schießverein einen neuen Platz für die Schießanlage und Veranstaltungen. Mithilfe von Zuschüssen von Gemeinde, Kreissportbund und Landessportbund erstellte der SSV Plockhorst innerhalb eines Jahres ein Dorfgemeinschaftshaus mit Schießanlage mit einer Grundfläche von 212 Quadratmetern. Einweihung war im Oktober 1983. Es wurden 7500 Arbeitsstunden geleistet. Fritz Steinfadt war damals Vereinsvorsitzender und täglich auf der Baustelle zu finden.

Fotos H.-J. Pabst, links: Beim Aufrichten der Dachsparren stürzten die Binder zusammen und mussten mühsam wieder aufgerichtet werden. Richtfest war im Januar 1983.



Unten links: Bernd Pabst hilft beim Aufhängen des Richtkranzes. Unten: Dacheindeckung mit Eternitplatten mit Hilfe vieler SSV Mitglieder.



SSV-Frauen ersammeln sich den Sieg—Ein Winterspiel ohne Grenzen von Jacqueline Hamann

Nach dem aktiven Adventskalender im Dezember 2020 stellen sich die SSV Frauen Fußballerinnen im Januar 2021 einer weiteren sportlichen Herausforderung. Die Mannschaft des SSV Plockhorst forderte in einem vereinsinternen Wettkampf die Dritte Fußballherrenmannschaft heraus. Ziel war es herauszufinden, ob die Frauen es schaffen würden mehr Kilometer bis Ende Januar zu sammeln als die Herren. Gezählt wurden alle gelaufenen, spazieren gegangenen und die Hälfte aller mit dem Fahrrad gefahrenen Kilometer. Prämisse des Ganzen, die Kilometerstände der Mannschaften durften lediglich einmal wöchentlich verglichen werden. Damit sollte die Spannung und auch die Motivation hochgehalten werden, da niemand wusste, was die anderen bereits geleistet hatten. Als Gewinn und damit auch als Anreiz die Kilometerzähler durchdrehen zu lassen wurde ein gemeinsamer, nach Corona stattfindender, Grillabend ausgelobt. Die Mannschaft, die am Ende weniger Gesamtkilometer aufweist, ist Ausrichter des Grillabends.

Angespornt von dem Gedanken, einen Grillabend mit allem was dazu gehört spendiert zu bekommen legten die Mädels los und absolvierten bereits am ersten Januarwochenende rund 320km. Trotz aller Euphorie über dieses erste Ergebnis, waren sich alle bewusst, dass es schwer sein dürfte diese Leistung über die gesamte Zeit und vor allem unter der Woche zu halten, da sowohl Schule als auch Arbeit auf die Teilnehmerinnen warteten. Um das Gesamtziel dennoch nicht aus den Augen zu verlieren, wurde jede Woche ein Wochenziel vereinbart, welches als gesamtes Team erreicht werden sollte. In Woche eins lag dieses Ziel bei 300km. Mit anhaltender Disziplin und auch ein wenig Glück mit dem Wetter haben die Mädels

es geschafft dieses Ziel sogar trotz Arbeit und Schule zu übertreffen. Eine Spielerin (Hanna Gödecke) legte gleich noch einen drauf und absolvierte streckenmäßig den ersten Halbmarathon. Nach ebenfalls einer starken Wochenleistung lag so die Gesamtstrecke an absolvierten Kilometern am 10. Januar bereits bei rund 870km. Aber auch die Männer absolvierten eine sehr gute erste Woche und sammelten so rund 780km.

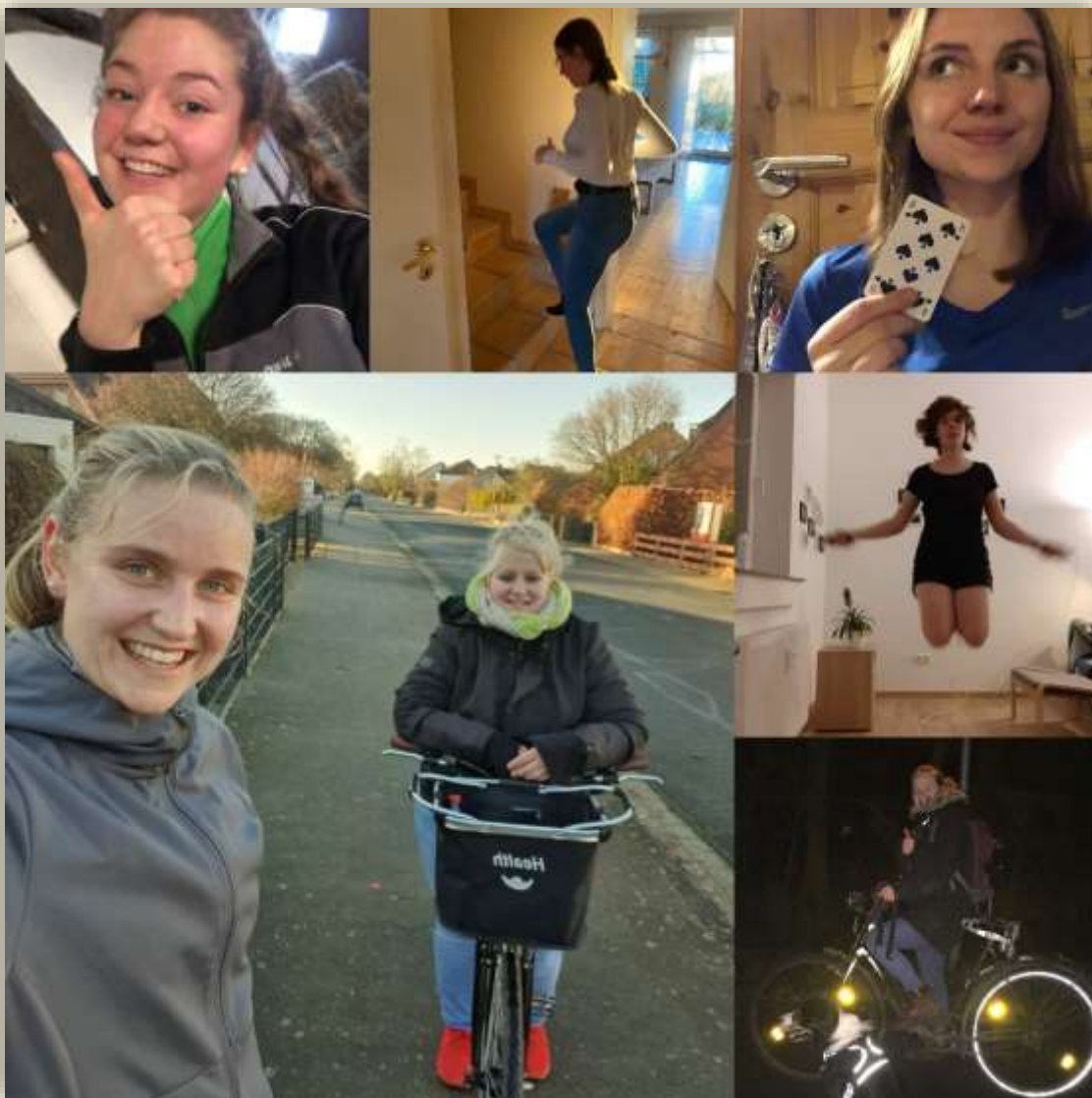
Nach dieser Leistung und dem gar nicht mehr so großen Vorsprung vor den Herren wurde das Wochenziel für Woche zwei noch einmal erhöht. Es galt mind. 400km bis zum nächsten Sonntag zu sammeln. Die Woche begann jedoch mit einem kleinen Motivationstief, und so waren sowohl der Montag als auch der Dienstag kilometermäßig eher schwächere Tage. Aber die SSV Frauen wären nicht die SSV Frauen, wenn sie sich nicht mit gegenseitigen Motivationsparolen wieder zu Höchstleistungen pushen würden. Gesagt getan und so folgten am Mittwoch und Donnerstag starke Tage mit rund 122km und den nächsten zwei Spielerinnen (Jacqueline Hamann & Mara Hoeft) die einen Halbmarathon absolvierten. Angespornt von diesem Ergebnis sammelten die Frauen auch weiterhin ordentlich Kilometer, sodass das Wochenziel von 400km bereits am Freitag erreicht war und die Woche mit einer Gesamtleistung 791,63km beendet werden konnte.

Mit dieser starken Leistung der gesamten Mannschaft konnte der Vorsprung auf die Dritte Herren wieder ausgebaut werden und so zeigten sich folgende Kilometerstände am 17. Januar: Frauenmannschaft 1665km; Dritte Herren: 1310km.

Mit einem guten Gefühl wurde in die dritte Woche der Challenge gestartet. Langsam meldeten sich jedoch die Knochen, Muskeln und vor allem die Füße der Mädels zu Wort. Blasen, Muskelkater und das ein oder andere weitere Wehwechen waren keine Seltenheit mehr. Nichtsdestotrotz war die Motivation weiter hoch und die Frauen pushten sich durch motivierende Nachrichten gegenseitig weiter zu Höchstleistungen. Dies brachte zwei weitere Spielerinnen (Laura Austen & Lotti Meyer-Jantzen) dazu am Samstag einen Halbmarathon zu absolvieren und auch die anderen hauten die Haken in den Teer und quälten die Fahrradreifen. Als besondere Motivationsspritze beschlossen Hanna Gödecke und Jacqueline Hamann die Fahrräder zu satteln und eine Tour durch alle Ortschaften zu machen, wo Teilnehmerinnen der Challenge wohnen. An jedem Ortsschild wurde ein Foto gemacht und dieses mit einem Motivationsspruch

Fotos SSV Plockhorst, Jacqueline Hamann.

Angespornt vom athletischen Adventskalender voller Kalorienkiller absolvierten die beiden SSV Mannschaften Dritte Herren und Frauen einen Kilometerwettbewerb im dunklen Monat Januar. Es zählten gelaufene, spazierte Kilometer oder die Hälfte der mit dem Fahrrad zurückgelegten Strecke.





in die Gruppe gepostet. Diese Aktion wurde mit der Tageshöchstleistung der gesamten Challenge von 285km gekrönt. Voller Euphorie und vielleicht auch ein wenig Übermut wurde kurzfristig das Wochenziel für Woche drei auf 1000km gesetzt, was bedeutete, dass am Sonntag noch rund 170km absolviert werden mussten. Den Start hierzu machte Marie Niklas, die sich an diesem Tag in die Reihe der Halbmarathonabsolventen einreichte. Aber auch alle anderen gaben noch einmal richtig Gas und so wurde das kurzfristige Wochenziel sogar noch um 6 weitere Kilometer überschritten.

Der Vergleich mit den Herren ergab eine gute Ausgangslage zum Start der letzten Woche. Mit einem Kilometerstand von gesamt 2671km (die Herren lagen bei 1656km) waren die Mädels in der komfortablen Lage die Woche entspannter angehen zu können. Nicht so der Plan von Trainer Gerald Wiedenroth. Er lobte zum Start der letzten Woche noch einmal ein Wochenziel von 1000km aus. Es wurde noch einmal alles gegeben, jedoch machte Ende der Woche das Wetter den Mädels einen Strich durch die Kilometerrechnung. Mit einer Menge Schnee, kaltem Wind und eisigen Temperaturen wurde die Leistung auf eine harte Probe gestellt. Und trotz aller Bemühungen, den Wetterbedingungen zu trotzen und das Ziel des Trainers zu erreichen, wurde es dennoch leider knapp verpasst. Nichtsdestotrotz brachte Woche vier noch einmal starke 823km auf die Uhr.

Für die Frauen bedeutete das eine starke Gesamtleistung von 3494,53km im gesamten Januar. Aber auch die Leistung der Herren mit starken 1794,67km kann sich sehen lassen.

Der Grillabend geht dennoch verdient an die Frauen des SSV Plockhorst, denn sie haben die Männer mit 1699,86km mehr auf der Uhr wortwörtlich im Regen oder eher Schnee stehen lassen. Alles in allem hat der Januar beiden Mannschaften Spaß und vor allem viel frische Luft gebracht. Die Frauen des SSV Plockhorst bedanken sich bei der dritten Herrenmannschaft, dass sie die Herausforderung angenommen haben und freuen sich auf den gemeinsamen Grillabend.

Einen oder mehrere Halbmarathons absolvierten:

Hanna Gödecke (4x), Laura Austen (3x), Jacqueline Hamann (2x), Mara Hoef, Lotti Meyer-Jantzen & Marie Niklas (jeweils 1x)



Top drei Kilometersammlerinnen bei den Frauen:
 Hanna Gödecke mit 555,55km
 Jacqueline Hamann mit 516km
 Laura Austen mit 372,30 km

Top drei Kilometersammler bei den Herren:
 Jan Malik mit 250,51km
 Linus Kuhn mit 211,6km
 Marlon Heuer mit 184,4km



Ein richtiger Winter

Der Februar 2021 fühlte sich an, als wäre er der kälteste Monat seit der Wetteraufzeichnung gewesen. Mit einer Minustemperatur bis 18,9 ° Celsius am 14. Februar, Schneehöhen bis zu 40 cm und tagelangen Verkehrsbehinderungen aufgrund von Schneeverwehungen und Eisglätte hat sich der Monat bei uns als richtiger Wintermonat mit Schneefällen und klaren Sonnentagen eingepreßt. Die Kinder feierten eine Woche ohne Präsenzzeit in der Schule und holten die Schlitten heraus. Die Bahndämme boten gute Möglichkeiten zum Rodeln. Die Dorfstraßen waren teilweise tagelang kaum passierbar bis der Räumdienst kam.

Unten: Die Peiner Nachrichten berichteten am 12.02.2021 über die rekordverdächtigen Schneehöhen in unserer Region und verglichen sie mit dem ewigen Kalender.

k. A. = keine Angabe
 Grafik: Jürgen Runo
 Quelle: Deutscher Wetterdienst

Wintertemperaturen und Schneehöhen in der Region

Wetterstation	Aktuelle Werte Januar/Februar		Ewige Tabelle	
	Maximale Schneehöhe in cm	Tiefste Temperatur in Grad Celsius	Schneehöhen-Rekord in cm	Niedrig-Temperatur-Rekord in Grad
Braunlage	51 (9.2.21)	-17,8 (9.2.2021)	160 (12.2.1952)	-25,6 (1.2.1956)
Bad Harzburg	43 (8.2.21)	-15,6 (9.2.2021)	75 (18.2.1969)	-24,2 (14.1.1987)
Salzgitter	34 (8.2.21)	k. A.	38 (19.-22.12.1981)	k. A.
Wolfenbüttel	30 (8.2.21)	k. A.	30 (8.2.2021)	k. A.
Helmstedt	28 (8.2.21)	-16,8 (31.1.2021)	65 (5.2.1963)	-24,3 (2.2.1956)
Wolfsburg	24 (8.2.21)	-12,6 (31.1.2021)	40 (18.2.1979)	-22,8 (4.1.1971)
Göttingen	21 (9.2.21)	-20,2 (9.2.2021)	33 (18.2.1969)	-28,0 (16.2.1956)
Gifhorn	20 (8.2.21)	k. A.	27 (12.1.2010)	k. A.
Peine	10 (8.2.21)	k. A.	42 (17.-20.2.1940)	k. A.
Braunschweig	9 (9.2.21)	-12,1 (9.2.2021)	36 (18.2.1979)	-22,8 (31.1.1963)



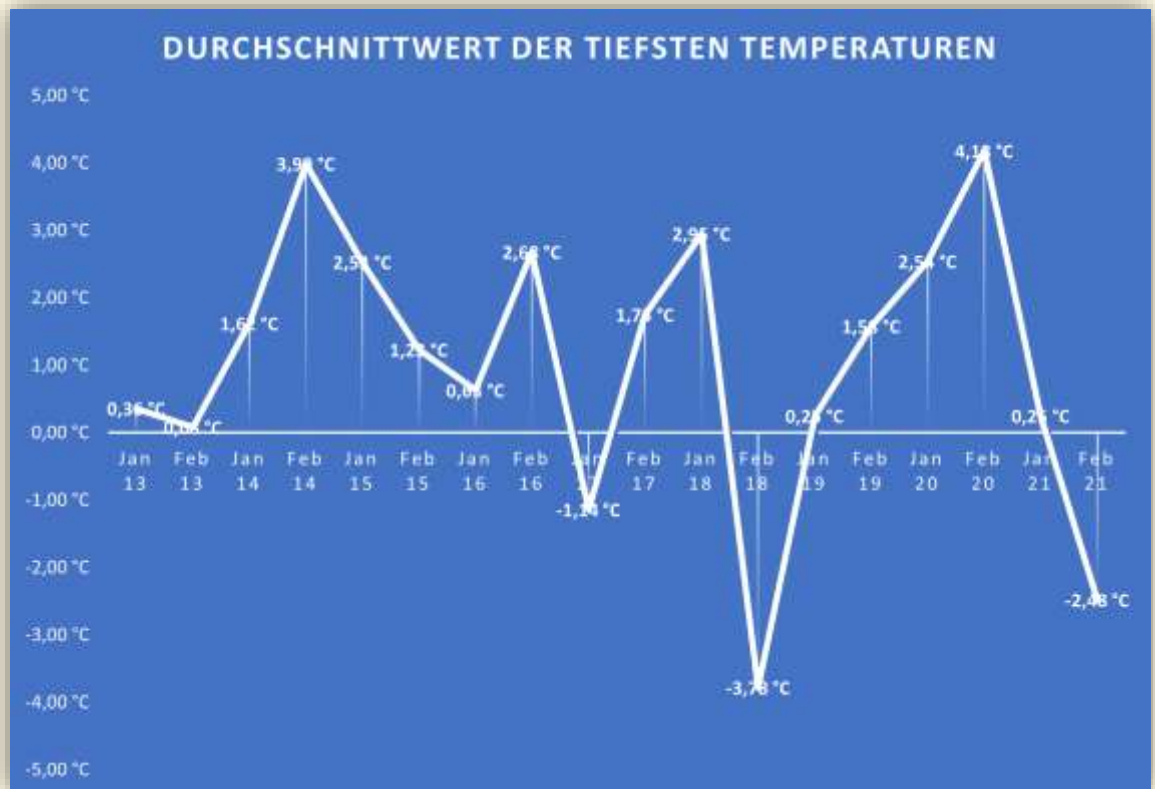
„Ein harter Winter“ ist der Absatz über den Winter 1940/41 in der Plockhorster Chronik Seite 234 betitelt. „Im Winter 1940/41 lag sehr hoher Schnee. Die pferdehaltenden Betriebe mussten mit den Gespannen zur Stelle sein. Ebenso mussten Arbeitskräfte gestellt werden. Über die Leistungen dieser Arbeit gibt uns die Aufstellung Kenntnis. Je Stunde 0,50 RM, je Gespannstunde 1,80 RM.“ Die Arbeitskräfte leisteten nach der Auflistung 243 Stunden Arbeit und die Pferdegespanne verbrachten 9,75 Stunden mit dem Räumen von Schnee. Die Gemeinde Plockhorst musste dafür 141,45 Reichsmark an die Bauern und Pferdebesitzer Papenburg, Surburg, Rohde, Homann, Voiges, Homann, Grete, Grete, Papenburg, Dannheim, Frickmann, Siedentopp, Höper und Frickmann zahlen.

Auszug aus der Chronik Plockhorst, Bernd Pabst 1984

Unten: Ein Diagramm der tiefsten Temperaturen in den Monaten Januar und Februar, die seit 2013 in Plockhorst gemessen wurden. Der kälteste Monat war der Februar im Jahr 2018, der wärmste Monat war der Februar 2020.

Durchschnitt der täglichen Tiefsttemperaturen
 (Plockhorst, Am Brink gemessen):

Jan 2013	0,36 °C
Feb 2013	0,08 °C
Jan 2014	1,62 °C
Feb 2014	3,99 °C
Jan 2015	2,53 °C
Feb 2015	1,23 °C
Jan 2016	0,63 °C
Feb 2016	2,68 °C
Jan 2017	-1,14 °C
Feb 2017	1,75 °C
Jan 2018	2,95 °C
Feb 2018	-3,78 °C
Jan 2019	0,25 °C
Feb 2019	1,58 °C
Jan 2020	2,54 °C
Feb 2020	4,18 °C
Jan 2021	0,25 °C
Feb 2021	-2,48 °C





150 Jahre Bahnstrecke Berlin—Lehrte

Am 1. November 1871 wurde die Strecke Lehrte-Gardelegen für den Bahnverkehr freigegeben. Das Königreich Hannover hatte 1865 die Bahntrasse durch das südliche Fürstentum Lüneburg bis nach Gardelegen geplant. Nach dem Deutschen Krieg 1866 übernahm Preußen die Pläne und führte sie ab 1867 zügig aus. Das Amt Meinersen, zu dem Plockhorst damals gehörte, bekam die Anweisung, den Eisenbahningenieuren der Eisenbahnaktiengesellschaften behilflich zu sein.

Lange gab es Streit über den genauen Verlauf der Trasse, jeder Ort wollte möglichst dicht an der Bahn sein, um die günstigen Verbindungen für den Personen—und Güterverkehr nutzen zu können. Die Magdeburger-Halberstädter-Eisenbahngesellschaft beauftragte den Baumeister von Hausen mit dem Ausbau und er legte nach langwierigen Landvermessungen den endgültigen Streckenverlauf fest. „Im Sommer steckten zahlreiche Messlatten in dem sandigen Boden. Die Bauern konnten anscheinend die bunten Latte gut gebrauchen. Wenn die Messstrups in den nächsten Tagen zu wiederholten Messuntersuchungen erschienen, fanden sie nur allzu oft keine Latten mehr. Am 3. September 1868 erhielt der Amtshauptmann in Meinersen den Auftrag, die Einwohner der Dörfer über die Bedeutung der Vermessungsstangen aufzuklären. Für das Versetzen und die Mitnahme von Stangen und Latten wurden schwere Strafen angedroht.“ (Pabst)

Zwischen Lehrte und Gifhorn waren in der Gemarkung Schwüblingsen und Ohof je ein Bahnhof vorgesehen. Am 27. Juni 1869 fand eine Begehung der geplanten Streckenführung mit den Gemeindevorstehern der betroffenen Gemarkungen statt. Für Plock-

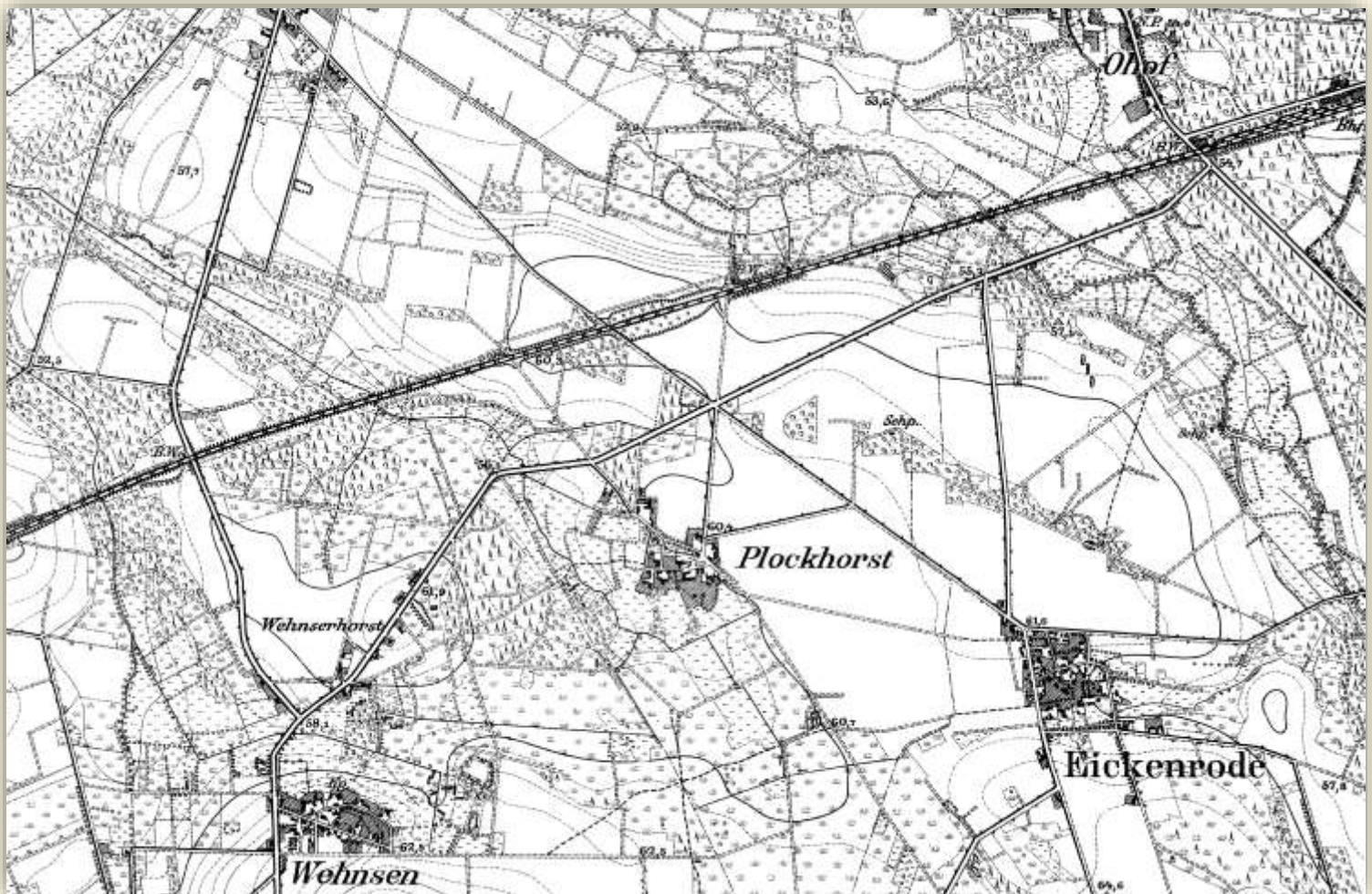
horst nahm der damalige Bürgermeister Johann Heinrich Frickmann (1808-1872) vom Hof Nr. 11 teil. Für viele der betroffenen Flächen war gerade erst das Verkopplungsverfahren durchgeführt worden und die Flächen sollten nun durch die Eisenbahn zerschnitten werden. Weitere Einwände kamen von Gemeindevorstehern, die längere Wege zu ihren Feldern befürchteten. Im Oktober 1869 war das Anhörungsverfahren beendet und der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Graf von Itzenplitz genehmigte den Bau der Bahnstrecke. Zusammen mit der Bestätigung der Baumaßnahme bekam der Amtshauptmann in Meinersen den Auftrag für das Entschädigungsverfahren für die anliegenden Bauern. Am 12. August 1870 erhielten schließlich die Bauern den Gegenwert für das bereitgestellte Land. „Durchschnittlich zahlte die Baugesellschaft zwei Reichstaler für eine Rute (etwa 16 Quadratmeter). So bekamen die Ohofer Bauern 3313 Taler, die Eickenröder Bauern 331, die Wehner Bauern 1150, die Plockhorster Bauern 8858, die Denhäuser Bauern 5446 und die Eddesser Bauern 5144 Taler.“ (Pabst)

Um den Bau zu beschleunigen wurde teilweise auch am Sonntag gearbeitet, die Genehmigung schloss aber ausdrücklich die Zeit des Kirchgangs von der Arbeitszeit aus.

Am 30. August 1871 fuhr die erste Lokomotive auf der Strecke und die Abnahme durch die Baupolizei erfolgte am 8. Oktober in Lehrte. Nach Ausführung der nachträglich erfolgten Auflagen konnte die Bahnstrecke am 1. November 1871 schließlich für den Verkehr freigegeben werden.

Quellen: Bernd Pabst, Chronik Plockhorst, 1984, Bau der Eisenbahnlinie Berlin- Lehrte, Archiv Drewese

1877-1912, Preußische Landesaufnahme, Auszug aus dem Blatt Uetze aus dem Jahr 1898, Quelle: LGLN
Quer durch den Kartenausschnitt zieht sich die zweigleisige Bahnstrecke in West-Ost Richtung. Die bei Plockhorst kreuzende Bahnstrecke Celle—Braunschweig, bzw. Peine wurde erst 10 Jahre später geplant und mit dem Bahnhof 1921/22 eröffnet. Das Dorf endete damals südlich der heutigen K10, es gab weder die Bahnhofstraße noch die Straßen Weißer Acker, Zum Spring, Eltzer Straße u.a.m.





Vor 100 Jahren wurde Bernd Pabst geboren



Der ehemalige Plockhorster Bürgermeister und Ortsheimatpfleger Bernd Pabst wurde am 13.1.1921 in Riga geboren. Aus einer deutschen Familie stammend, die seit mehreren Jahrhunderten in Riga (Lettland) beheimatet war, entwickelte Bernd Pabst bereits in seiner Jugend Interesse für die Landwirtschaft. Aus diesem Grund haben seine Eltern 1933 für den 12-jährigen einen landwirtschaftlichen Hof in der Nähe von Riga erworben und verpachtet. Er sollte ihm Lebensgrundlage für seine spätere Tätigkeit als Landwirt sein. Im Zuge eines Jugendaustausches in den 1930' er Jahren führte ihn sein Weg auf einen größeren Hof in den Landkreis Lüneburg, wo er später auch seine landwirtschaftliche Ausbildung absolvierte.

Bei der Zwangsumsiedlung seiner Familie durch die Geschehnisse des 2. Weltkrieges Ende 1939 nach Posen erkrankte er an Tuberkulose mit mehreren Klinikaufenthalten und wurde deshalb vom Kriegsdienst vorläufig befreit. Nach Genesung 1941 und Abschluss seiner Lehrzeit 1943 übernahm er mit 22 Jahren die Verwaltung seines Lehrhofes (165 ha) in Betzendorf bei Lüneburg. Polnische und französische Kriegsgefangene leisteten dort die Arbeit, während der Hofbesitzer und dessen Sohn sich im Krieg befanden. Da er durch die Verwaltung des Hofes kriegswichtige Arbeit zur Ernährungssicherung, vornehmlich für die Soldaten im Einsatz, erledigte, wurde er weiterhin vom Kriegsdienst



befreit und nicht eingezogen.

Nach Ende des Krieges 1945 und Rückkehr des Hofbesitzers und dessen Sohn übernahm er weitere Verwaltungstätigkeiten auf Höfen im Landkreis Lüneburg und Uelzen. Dort lernte er seine spätere Frau, Ilse Grete kennen und so verschlug es ihn 1949 nach Plockhorst, seiner neuen Heimat, wo die beiden nach Heirat 1950 den Hoppen Hof Nr. 8 pachteten und später von Emilie Grete übernahmen. Die Landwirtschaft hat er in Plockhorst zunächst im Vollerwerb, dann im Nebenerwerb während seiner Tätigkeit bei der Samtgemeinde Eltze im Jahr 1973 und anschließend bei der Gemeinde Edemissen (1974 – 1986) bis zur Verpachtung des Betriebes und seiner Verrentung im Jahr 1986 über 40 Jahre betrieben.

Bernd Pabst war von April 1962 bis Dezember 1972 Bürgermeister der Gemeinde Plockhorst und war maßgeblich an der Organisation des Jubiläumsjahres zum 700. Geburtstag der Ortschaft beteiligt. In dieser Zeit wurden im Ort Straßennamen und Hausnummern vergeben, eine Straßenbeleuchtung wurde eingerichtet, die Gymnastikhalle an der Schule wurde gebaut, die Kanalisation und die Zisterne für Löschwasser am Weißen Acker wurde gebaut, der Abwasserverband wurde gegründet und die Samtgemeinde Eltze entstand. Als Bernd Pabst eine hauptamtliche Stelle in der Samtgemeinde in Eltze annahm, musste er sein Ehrenamt in der Gemeinde Plockhorst aufgeben. Sein Wir-

ken war auch durch den Straßenausbau im Kruebusch, Seebruch; Neisser Weg, Ostlandring, Magdeburger Straße, Vor der Riede und Am alten Hof sowie den Bebauungsplan Schaperberg lange sichtbar.



Fotos von Familie Pabst und Dieter Drewes: Oben Hochzeit am 05.05.1950 mit Ilse Grete vom Hoppen Hof. In der Mitte 1970, Rekultivierung des Schrottplatzes bei Osterlohs Böhm. Unten die letzte Sitzung des Verwaltungsrats der Gemeinde Plockhorst 1974 im Gemeindebüro in der Hoppenstraße 8, Bernd Pabst, Günter Bratherig, Hans-Dieter Drewes und Albert Rohde.

Plockhorster Eichenblatt

15. Jahrgang 2020/2021 am 4. April 2021 — 2. Teil: Aus der Geschichte des Dorfes



Als Landwirt auf dem Hoppenhof engagierte Pabst sich auch für die Jagdgenossenschaft Plockhorst und blieb über 30 Jahre lang von 1963 bis 1994 Vorsitzender. Den beiden Realverbänden Forst- und Zweckgrundstücke stand er von 1965 bis 1998 als Vorsitzender vor. Aber auch für die Geschichte von Plockhorst engagierte er sich, er war von 1977 bis 1994 Ortsheimatpfleger und brachte 1984 in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe die Plockhorster Dorfchronik heraus, die er mit vielen handgezeichneten Karten und eigenen Recherchen ergänzte. Im Heimat- und Archivverein Edemissen wirkte Bernd Pabst von 1987 als Vorsitzender und von 1989 bis 1993 als zweiter Vorsitzender mit. Am 19.09.2006 starb Pabst im Alter von 85 Jahren.



Fotos Familie Pabst, Dieter Drewes: Oben die Eröffnung des Jubiläumsschützenfestes zur 700 Jahr Feier von Plockhorst 1972 vor dem Hoppenhof. Links drei Plockhorster Bürgermeister, Bernd Pabst, Friedrich Frickmann und Hans-Dieter Drewes.

Unten links Bernd Pabst in seinem Gemeindebüro in Edemissen 1986, kurz vor der Pensionierung. Unten rechts 1984, Übergabe der Plockhorster Chronik an die Frau von Lehrer Helmut Evers, der viele Themen beige-steuert hatte.





Vor 75 Jahren: Erinnerungen von Gertrud Gabriel, geb. Gruner, geb. 18.10.1925

Ankunft: Plockhorst, 24.6.1946, abends, grauer Tag
Von Peine mit Siedentopps Pferden mit Flüchtlings-Betreuer Boden-stein nach 4 stündiger, unendlich scheinender Fahrt von Peine abends in Plockhorst (bis dahin noch nie von diesem Ort gehört) eingewiesen als Flüchtlinge in das ehemalige „SA-Heim“, Bahnhofstraße 21 – ein „Zimmer“ (Bude) getrennt durch eine Holzwand für sechs Personen: meine Großeltern, Wilhelm (71 Jahre) u. Emma (68 Jahre) Gruner, meine Tante Erna Gruner (34 Jahre), mein Cousin Fredi Gruner (15 Jahre), meine Cousine Giesela Gruner (4 Jahre) und ich 20 Jahre. In dem Raum standen nur zwei Feldbetten mit Strohsack. Nur Vatel und Mutter (Bezeichnung schlesisch für meine Großeltern) schliefen drin, wir anderen auf dem Fußboden.

Erste Nacht: Vatel fängt an zu fluchen, morgens gegen 4 Uhr, er gibt keine Ruhe, nach Besichtigung des „Bettes“ - Wanzen! Am anderen Tag alles raus auf den Hof, Stroh verbrannt (Säcke nicht, hatten ja keine neuen). Anniken, Frau Küster, unsere Vermieterin, hat wohl kochendes Wasser gemacht, wir hatten ja keinen Herd, und die Ritzen der Metall-Bettstellen ausgegossen (Chemie gab es nicht). Wir hatten Glück, die Wanzen waren weg. Wieso Wanzen? Wir haben die nicht mitgebracht, wurden drei Mal „entlaust“. Aber wir wurden ja nicht als Menschen anerkannt und so haben es die damaligen „Ur-Plockhorster“ nicht für nötig gefunden, neues Stroh in die Säcke zu tun, ... Wir waren ja arme Bettler, als dass wir hierherkamen als Vertriebene und kamen aus dem Osten aus einem Land weit weg, und ich glaube, dass viele der damaligen Plockhorster erst nicht mal wussten, wo Schlesien liegt und dass es jahrhundertlang deutsch war.

Erste Tage: Ich weiß nicht mehr, wovon wir die ersten Tage gelebt haben, nur so viel, Plockhorst war ein kleines Heidedorf, ca. 180 Einwohner, das Bedeutendste, der Bahnhof, großer Bahnknotenpunkt, Strecke Hannover – Berlin, Celle – Braunschweig, Peine (Alli). Ca. 33 Häuser und drei Altenteiler-Häuser, eine Schule, Lehrer Evers, zwei Gastwirtschaften (Dau und Dannheim), später machte Drewes wieder auf. Lebensmittelgeschäft bei Dau, Fleischer Lorenz (bei Drewes im Haus), Bäckerei: wir liefen nach Wehnsen. Vogel (die nach Plockhorst kamen, Geschäft, Bäckerei mit Lebensmitteln) oder wir fuhren mit dem Zug nach Uetze (Hannover). Milch holten wir bei Frau Karge, später Meier, heute Nikutta im Haus. Plockhorst war ein Bauern- und Beamten-(Bahner) Dorf: Beamten-Haus, Bahnhof und Wohnhaus. Wenig „Privat“ Leute. Durch die vielen Flüchtlinge wurde es schnell „groß“. Flüchtlings-Betreuer war Bau-Unternehmer Johann Boden-stein, Bürgermeister Ernst Dannheim sen., später Gemein- de- rektor Kötter. Wahrzeichen von Plockhorst, der Wasserturm, dadurch hatten wir um den Wasserturm rum Wasserleitung, im Dorf unten nicht, Wasserversorgung aus Brunnen. Auch gab es keine festen Straßen mit Beleuchtung. Also: Ich muss sagen, wir dachten, wir sind in den Weiten Russlands gelandet, aber nicht mitten in Deutschland. Eine ganz arme, öde Gegend.

Nun zurück zu unserer ersten Zeit hier. Nach ein paar Tagen müssen wir ersten „Herd“ bekommen haben, d.h. so was ähnliches, ein ca. 70 cm hohes, 30 x30 cm viereckiges, eisernes „Etwas“, innen hohl, mit eisernen Ringen drauf, was uns eine warme Mahlzeit beschern sollte. Angenommen: morgens etwas warmes Wasser, also Ringe ab, Feuer gemacht, Ringe drauf, Wassertopf drauf, dieses wiederholte sich paarmal, bis halt das Wasser kochte, oder mittags ein Eintopf fertig war.

Ja nun zum Heizen, Vatel ist jeden Tag in die Kieskuhle gegangen und hat Holz und Kohle gesammelt. (Damals 1946 war von der Bahnhofstraße (heute Bunk) bis ca. Ohligschläger, rechts begrenzt durch Drewes, alles Kieskuhle, d.h. da kam der Bombenschutt von Hannover rein.) Da wurden auch Metalle (Alteisen – Schrott) gefunden. So hatten wir überhaupt was zum Heizen. Also wir hausten zu sechs Personen in dem einen Raum. Unser Eingang ins „SA-Heim“ war von der Straße aus, die Toilette war auf dem Hof Küs-



Eine Luftaufnahme der Bahnhofstraße von Dieter Drewes: rechts im Bild der Anbau an das ehemalige Küsterhaus, das ehemalige „SA-Heim“.

ter (Plumps-Klo). Also wenn wir „mussten“, mussten wir erst auf die Straße und dann auf den Hof, auch nachts und meine Cousine Giesel war doch erst 4 Jahre. Gott sei Dank war Sommer. Nach langem Bitten hat uns dann nach Tagen Frau Küster die Tür zum Hof aufgemacht.

Wie gesagt: Ich weiß nicht mehr von was wir gelebt haben. Es gab ja alles auf Marken, also nur auf Zuteilung, das schlimmste war ja, dass wir keine Kartoffeln hatten. Wir kamen am 24.6. hier an (Ende der Spargelzeit) und es war nicht wie heute, dass es schon Frühkartoffeln gab, und von den Bauern im Dorf bekamen wir keine Kartoffeln, weil wir ja nichts zu „tauschen“ hatten (Teppiche, Gold, Bekleidung), also haben mein Cousin und ich uns anders geholfen: organisiert. Das war nicht so einfach, auf die Felder nach Eltze zu gelangen, wir mussten ja durch den Bahnüber- gang Posten 175, ja und wir durften uns nicht erwischen lassen. Auf dem Feld haben wir Kartoffelstauden „gemolken“ also uns 1-2 mal ausgebuddelt.

Na ja, weil wir keinen Platz hatten und nichts zu essen (hier in Plockhorst haben wir die erste Zeit gehungert, zu Hause hatten wir wenigstens Kartoffeln) habe ich Anfang Juli 1946 bei Dau als Mädchen für alles angefangen, für 40,00 DM im Monat. Haupt- sächlich war ich den ganzen Tag im Laden, da gab es viel zu tun durch die vielen Flüchtlinge. Wenn es Gemüse gab (auf Marken) musste alles gebündelt werden, damit jeder das Gleiche bekam. Viel zu tun war, Monats- oder Wochenanfang, wenn auf Marken was aufgerufen war (Nudeln, Mais, Graupen, Butter, Fett). Die Post befand sich im Hause Erna Surburg. Briefträgerin war Frau Bohla, als Arzt kam der alte Herr Born, oder man musste nach Edemissen, auch die Apotheke. Aber es kam auch ein Lebensmit- tel-Händler mit Pferd und Wagen aus Peine (Beulchen-Meier, spä- ter Welge) und verkaufte Lebensmittel, wie gesagt alles auf Mar- ken.

Später dann, (im Herbst) erhielten wir die ersten Pakete aus Ame- rika und es ging uns dann besser, hatten zusätzlich Lebensmittel und Kleidung. Ich glaube, es gab auch Brikett und Kohlen auf Marken, die oben an der Verladerampe am Bahnhof abgeholt wer- den mussten und von Höper, Eltze, verkauft wurden. Später mach- te Drewes auch wieder den Kohlenhandel. Direkt am „SA-Heim“ war die Vieh-Waage, also hier kamen morgens ganz früh die Bau- ern im Herbst mit ihren Rüben um alles abwiegen zu lassen und dann am Bahnhof zu verladen. Frau Küster hat abgewogen. Das war so: Die Rüben wurden gewogen, an der Verladerampe in die Waggons geladen und im Verbindungsgleis oben auf die Strecke Celle – Braunschweig geschoben, wo meist in der Nacht die Rü-



ben in Säcken wieder den Bahndamm runterpurzelten, um zu Sirup oder zu „Niedersächsischem Schnaps“ gebrannt zu werden. – so lang noch Rüben wachsen gibt es Schnaps in Niedersachsen. Überhaupt, das Gleis oben auf dem Bahndamm, da stand nachts der „Alli“, der berühmte Zug, der morgens nach Peine fuhr und in der Nacht als „Liebeslaube“ diente. Ich glaube, dieses warme Plätzchen haben wohl alle Plockhorster Liebespärchen damals gekannt. Ja, und der Kohlenbunker, wo die großen Brikett für die Lok drin lagen. Das war nicht so einfach da rein zu kommen, denn er war sehr tief und dann mit einem vollen Sack wieder hoch und über die Holzwand zu klettern und die Angst zu haben, erwischt zu werden, denn die Eltzer Polizei (Herr Schramm, Herr Wollenweber) kamen oft kontrollieren. Aber da gab es auch eine Hilfe, die Herren waren ja meist abends bei Dau in der Wirtschaft, und wenn sie ausgingen, um zu kontrollieren, hat Herr Schramm meist die Taschenlampe geschwungen und oben wussten sie, jetzt kommt die Polizei. Das war aber im Winter.

Ja, auch in dieser schweren Zeit gab es schöne Lichtpunkte. Vergnügen gab es auch: Tanzen! Wir gingen nach Wehnsen (Heuer), nach Eltze, nach Seershausen, alles zu Fuß, weniger nach Dedenhausen. Der schönste Saal war in Eickenrode (Parkett). Ja, und da war es ganz schön gemütlich, ich brachte meistens Zigaretten mit und die anderen selbstgebrannten Schnaps, der reichlich floss. (Da gab es noch keine Promillegrenze, man war ja auf Schusters Rappen unterwegs.)

Schnaps brennen! Das war eine Arbeit. Erst einmal mussten die Rüben geputzt, gewaschen und klein geschnitten werden, dann lange im großen Waschkessel gekocht werden, man hat selbst wie Sirup ausgesehen, na und erst die Hände, Gummihandschuhe gab es ja nicht. Sirup musste stundenlang gekocht und gerührt werden, er durfte nicht anbrennen, aber wie gut hat es geschmeckt: Quark und Sirup. Den Schnaps haben die Männer gemacht und manche hatten schon eine gewisse Fertigkeit erreicht, er wurde destilliert und auch die Prozente wurden nachgewiesen. Aber das war alles erst im Winter.

Na, jedenfalls galt es, immer was zu organisieren. Nicht mal einen „Äppel-Gripsch“ haben wir mal geschenkt bekommen. Ja, als wir dann Kaffee zum Tauschen hatten, hatte wohl Mutter mal was Besonderes. Über Amerika haben wir erfahren, dass Alfred (mein Onkel) in amerikanischer Gefangenschaft in Frankreich war und er kam wohl im Herbst 46 hier her nach Plockhorst zurück.

Ja, nun die Wohnungsfrage, also zogen Mutter und Vater in den Keller bei Küster, es war ein ganz kleiner Raum. Ich weiß noch Weihnachten 1946, Mutter hatte sich Lebensmittel gespart und davon einen echten schlesischen Streuselkuchen gebacken (bei Busch in Eickenrode?). Was haben sich die Plockhorster aufgeregt, wir hätten einen Kuchen mit richtigen Butterflocken gebacken. Der Keller war sehr klein, aber es war warm da drin.

Wäsche waschen: Die Wäsche musste damals in der Waschküche gewaschen werden, d.h. unter dem großen Waschkessel musste ordentlich Feuer gemacht werden, nachdem die Wäsche einen Tag vorher eingeweicht worden war und dann am Washtag möglichst mit Regenwasser und ganz früh in den Waschkessel ausgewrungen wurde (mit der Hand), das kostete Kraft. Die Wäsche kam, wenn sie ordentlich gekocht hatte, ins Waschfass und wurde mit der Hand auf dem Waschbrett geschrubbt, um dann nochmals in „Sil“-Wasser im Waschkessel heiß gemacht und dann erst, mindestens zwei Mal, mit der Hand gespült wurde. Das Auswringen erforderte sehr viel Kraft in den Armen, überhaupt, so ein Washtag war damals Schwerstarbeit.

Schule: Durch die vielen Flüchtlinge waren ja auch viel Kinder, die zur Schule gingen. Die alte Schule (heute Privathaus von U. Vetter), damals gleichzeitig Kapelle, brach aus allen Nähten. Herr Evers, der damalige Lehrer, unterrichtete allein alle 8 Klassen, also wohl im sogenannten Schichtbetrieb und das eigentlich in einem Raum. Also eine Klasse mündlich und gleichzeitig die andere schriftlich, aber ich glaube, alle Schüler haben was gelernt. Im Herbst 1946 war auch viel junges Volk in Plockhorst. Einmal viele Soldaten, die aus Gefangenschaft kamen und nicht mehr in

ihre Heimat (Ostpreußen, Schlesien) konnten und halt hier bei den Bauern eine Bleibe gefunden hatten. Dann viele junge Leute aus dem Ruhrgebiet (Bombengeschädigte) besonders bei „Haars-Homann“.

Also es gab alles auf Marken, Lebensmittel: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Mais, Maismehl, Grütze und zwar wurde ca. jede Woche so und soviel Gramm für jedes aufgerufen, d.h. wir hatten ein großes Stück Papier mit verschiedenen Feldern eingeteilt für die jeweiligen Lebensmittel. Ging man einkaufen, wurde von der Lebensmittelkarte halt 1 Feld rausgeschnitten, z.B. für 100 g Fleisch oder Brot, was halt gerade aufgerufen war. Wenn man Pech hatte, gab es nichts. Das war für „Normalverbraucher“, es gab auch Schwerarbeiterzulage, oder für Kleinkinder Milch. Die Bauern waren „Selbstversorger“. Das geschlachtete Schwein wurde gewogen und für so und soviel Leute musste es halt manchmal für ein Jahr reichen. Natürlich wurde auch „schwarz“ geschlachtet (und davon hatten wir Normalsterblichen nichts). Weihnachten gab es „Sonderrationen“, vielleicht auch mal Schokolade. (Dadurch, dass wir Pakete aus Amerika bekamen, ging es uns etwas besser, auch dadurch, dass wir mit Kaffee etwas zu tauschen hatten.) Es kann sich halt heute keiner mehr vorstellen, was das für Zeiten waren. Wir lebten ja schon seit August 1939 „auf Marken“. Auch Kleidung gab es auf Marken. Da hatten wir eine „Kleiderkarte“. Also auch für jedes Kleidungsstück gab es „Punkte“. Wenn man halt z.B. einen Mantel kaufen wollte, musste man viel Punkte „opfern“, da blieb halt nicht viel für Kleinigkeiten (Strümpfe, Taschentücher, Handtücher usw.) übrig. Hier die „Einheimischen“ hatten ja nichts im Krieg verloren, hatten Hausrat, Möbel, Kleidung, alles behalten. Wir Flüchtlinge mussten ja mit allem bei Null anfangen. Viele hatten ja nur die nackte Haut gerettet, besonders wenn sie von „drüben“ (damals Ostzone) schwarz über die Grenze gekommen waren.

Also: Herr D. war damals Bürgermeister von der eigenständigen Gemeinde Plockhorst, Herr K. Gemeindedirektor. Das Gemeindebüro war bei Herrn D. (damals hinten „Im Deilen“, heute schön ausgebaut Nissen, vormals Gustav Meyer), da wurde man wirklich wie ein Bettler behandelt. Alles gab es auf Bezugsscheine, z.B. eine Paar Schuhe mussten beantragt werden. Die Herren D. und K. entschieden aus Gnade, ob man ein Paar Schuhe brauchte oder nicht. Auch Fisch gab es auf Marken, da kam wohl 14-tägig ein Fischauto ins Dorf. Weihnachten 1946, die Kapelle war übertoll, die Kinder führten ein Krippenspiel auf, Lehrer Evers verlas die Weihnachtsgeschichte, es war so friedlich und gemeinschaftlich. Überhaupt der Winter 46/47 war sehr schneereich und sehr kalt, was hab ich da bei Dau oben in der Kammer gefroren, das Eis war zentimeterdick an den schrägen Dachwänden.

Im Sommer 1947 mussten wir paarmal in der Woche Kartoffelkäfer sammeln auf den Feldern. Am Anfang gab es noch nicht so viel, die haben wir mit der Hand abgesammelt. Aber dann später waren die Felder voll und es ging ohne Chemie nicht mehr.

1946 wurde der erste gemischte Chor gegründet, darüber weiß ich nicht mehr viel. 1947 erstes Fahnenjagen, also: Schützenfest durfte noch nicht gefeiert werden, d.h. die Deutschen durften noch keine Gewehre haben, so wurde anders geholfen. Hinten auf dem Feld (heute rechts wo die Siedlung Weißer Acker ist, Tiebel Altersheim) ist, wurde ein Gerüst aufgestellt. An einer Querstange hing ein Ring und der Reiter musste mit einer Lanze diesen Ring im Galopp treffen. Kapelle Heinrich Bensten, Wipshausen, spielte, bei Dau war ein großes Zelt aufgestellt und da wurde die ganze Nacht getanzt. Ich weiß noch, am frühen Morgen tanzten viele auf den Tischen und Herr Bohla und Frau Klages boxten auf dem Tisch. Es war sehr gemütlich. Es war halt noch ein Zusammenhalt, alle hatten wir nicht viel, Geld und alles, wir waren alle gleich, das änderte sich ja dann schnell nach der Währungsreform 1948.

Quelle: Handgeschriebene Erinnerungen von Gertrud Gabriel



Nachlass Gabriel, Gertrud Gabriel in den 1940er Jahren



Lütken Plohorsth—Klein Plockhorst

1272 wurde Plockhorst zum ersten Mal in einer Urkunde schriftlich erwähnt, darauf gründet sich unsere Berechnung des Alters unserer Ortschaft. Über die genaue Entstehung des Dorfes kann man jedoch nur spekulieren. Der vermutlichen Bedeutung des Namens Plockhorst nach, könnte der Ort als einzelne Hofstelle (plog, Kirstin Casemir führt es auf Vogtei zurück) auf erhöhtem Grund am Waldsaum (horst) entstanden sein.

Diese Beschreibung passt auf die früher besiedelte und seit langem verwaiste Siedlungsstätte „Lüttchen Plockhorst“, die nordwestlich des heutigen Dorfes rund um die heutige Kreuzung K 10 / K 11 von Plockhorst in Richtung Ohof und von Eickenrode in Richtung Eltze lag. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts befanden sich nachweislich zwei Hofstellen in Lüttchen Plockhorst: der heutige Hof Nr. 1 in Plockhorst (Volkhard Homann, Am Brink 1) und der jetzige Hof Köther in Eickenrode. Eventuell sind beide Höfe ursprünglich zu einem einzigen Hof vereint gewesen und aus erbrechtlichen Gründen geteilt worden. Dazu kam später ein kleinerer Vogteihof, dessen Besitzer für den Gografen in Edemissen niedere Verwaltungsaufgaben erfüllte.

Das höher gelegene Gebiet eignete sich durch die Nähe zur fischreichen Erse sehr gut als Siedlungsgrund, besonders mit dem Wald in der Nachbarschaft, der sich zum Hüten von Schweinen, Kühen und Pferden eignete. Acker, Wald, Weide und quellklares Wasser lagen direkt in unmittelbarer Nähe des Dorfes.

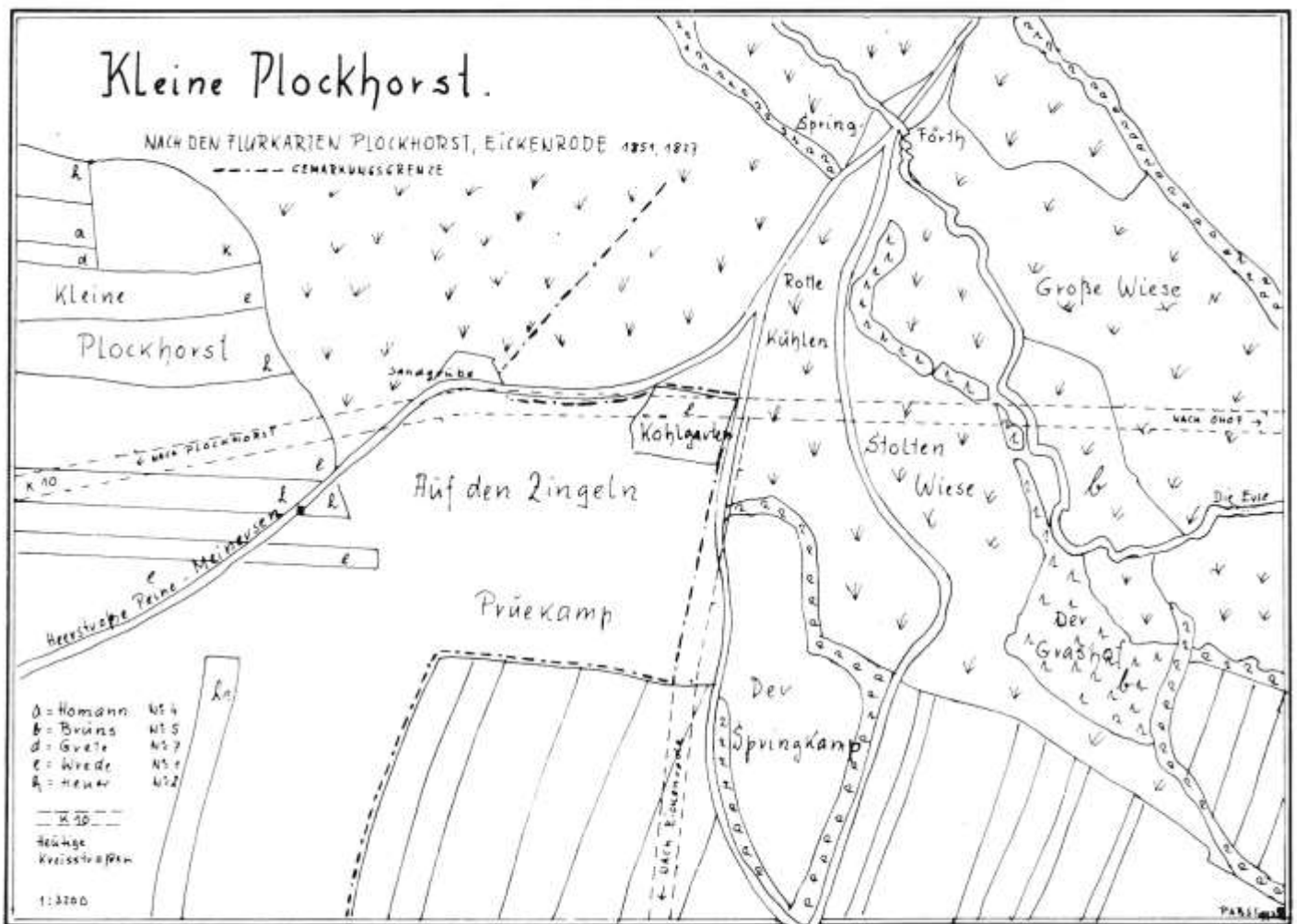
Von der alten Dorfstelle sind auf den alten Flurkarten von 1827 und 1851 nur Flurnamen wie „Zingel, Kohlgarten, Prükamp und Lüttjen Plockhorst“ übrig geblieben. Bernd Pabst hat diese Flurkarten für die unten abgebildete Zeichnung ausgewertet.

Pabst vermutete, dass hier schon um 700 n.Chr. Gesiedelt wurde. 1963 stieß man beim Kies baggern in „Lüttchen Plockhorst“ auf einen hölzernen Brunnen, der noch etwa 60 Zentimeter im Wasser stand und gut erhalten war. Der Brunnenkasten hatte einen ovalen Querschnitt von 55 Zentimetern Breite und bestand aus Eichenbohlen, die senkrecht aneinander gesetzt und an den Stirnseiten gewölbt waren. Für den Wasserzufluss gab es zwei kleine Löcher und eine Aussparung von 10 x 10 Zentimetern. Es wurde vermutet, dass sich der Brunnen auf dem ehemaligen Hofraum des Kötherschen Grundstücks befand. 1540 lag der Hof nach Kirchenunterlagen

Unten: Chronik Plockhorst, Bernd Pabst, Zeichnung der Lage des ältesten Teiles von Plockhorst nordwestlich von „groten Plockhorst“, dem heutigen Altdorf.

Rechte Seite: LGLN, Auszug aus der Kurhannoverschen Lan-

desaufnahme von 1781, die im Zentrum dem Kartenausschnitt von Bernd Pabst entspricht. Dort sind in der Mitte des Ausschnitts einige Äcker und besondere Landschaftsmarken eingezeichnet, die auf die wüste alte Dorfstelle hinweist.



„Kleine Plockhorst“ an der Straße Plockhorst-Ohof – Einmündung Straße von Eickenrode.

Plockhorster Eichenblatt

15. Jahrgang 2020/2021 am 4. April 2021 — 2. Teil: Aus der Geschichte des Dorfes



bereits in Eickenrode und war dem Kirchherren von Eltze gegenüber zehntpflichtig. Aus der Hochrechnung der Abgaben ergab sich für Pabst eine Größe von etwa 80 Morgen Ackerfläche und 20 Morgen Wiese für den Hof.

Direkt gegenüber lag in „Lüttchen Plockhorst“ der Hof von Hinnerk Wrede, dessen Hofvermögen bereits 1550 mit zu „Groten Plockhorst“ gezählt wurde. Dort wurden 1564 für ihn 3 Pferde, 20 Rinder, 10 Schweine, 10 Schafe und 6 Bienenkörbe notiert.

Der kleine Vogteihof lag laut Pabst mit einer kleinen Holzkote in direkter Nachbarschaft des Kötherschen Hofes und wurde um 1600 nach Eickenrode verlegt.

Eventuell zogen die Hofbesitzer die Sicherheit eines größeren Dorfes dem einsamen Standort an der Erse vor und siedelten deshalb nach Eickenrode, bzw. Plockhorst um. „Groten Plockhorst“ wurde erstmals 1340 als eigenständige Dorfstelle erwähnt.

Wolfgang Meibeyer ordnet nach Forschungen und Grabungsergebnissen in Klein Büddenstedt und Klein Freden Dörfer mit dem Vorsatz Groß- bzw. Klein- als Landnahme im 10. Jahrhundert ein. Die Gemarkungen der Namenspartner grenzen meistens direkt aneinander und lassen vermuten, dass zwischen bereits bestehenden Dörfern genug bewaldete freie Flächen zur Besiedlung vorhanden waren. Oft fielen die Klein-Orte wüst und die Groß-Dörfer legten den Zusatz Groß ab. Die Feldmark des Klein Dorfes ging in die Feldmark des Groß Dorfes über.

Das lässt vermuten, dass die Bauern sich bewusst entschlossen, ihre Höfe zu verlassen und in die größere Siedlung und damit in die größere Sicherheit umzuziehen.

Quellen: Chronik Plockhorst, Bernd Pabst 1984

Die Anfänge der Siedlungen, Wolfgang Meibeyer in Die Braunschweigische Landesgeschichte, Horst-Rüdiger Jarck, Gerhard Schildt, Braunschweig 2001

Kirstin Casemir, Ortsnamenforschung, Peiner Nachrichten 2012





600 Jahre Frehenhof, Am Brink 3

Frehen Hof Nr. 3: Dieser Hof wurde zuerst in einer Urkunde von 1421 erwähnt, der Name bezieht sich wahrscheinlich auf Frede für Einfriedung.

Das heutige Wohnhaus wurde 1882 als zweigeschossiges Fachwerkgebäude erbaut. Hier stechen besonders die zahlreichen Andreaskreuz-Verstreben im Fachwerk hervor. Das Wohngebäude bildet zusammen mit Stallungen und Scheune eine nach drei Seiten geschlossene Anlage.

Die Scheune verbrannte 1811 und wurde im selben Jahr neu erbaut mit der Inschrift: „Hilf gnädig und ersetze auch durch deinen rei-

chen Segen was Wind und Feuer Dampf und Rauch in Staub und Asche legen, behüte und schone diesen Ort für Glut und Brand und sei uns ferner gnädig. 1811“. Als Hofbegrenzung zum Brink sieht man die ortstypische Backsteinmauer mit den Zierbögen und Sandsteinabdeckplatten.

Größe des Hofes 1861: 135 Morgen (Halbhof)

Größe des Hofes 1950: ca. 50 ha

Vollerwerbsbetrieb bis 1986, bis 1990 Milchkühe, bis 2000

Fleischrinder, dann Pferdepenstionshaltung

ca. 6 ha Waldfläche

Lebensdaten	Hofbesitzer	Ehepartner	Lebensdaten
1421	Hacke		
1427	Hermann Hacke		
1585	Hanß Hacke		
1620	Hans Dzeudeken		
1664/65	Hans Krüger		
†1752	Caspar Krüger	Catharina Blickwedel aus Eltze	*1714, †3.3.1746
*12.12.1749	Hans-Hennig Krüger	Anna Margarethe Ernst	
*4.10.1786, ∞5.6.1806	Hans Heinrich Krüger	Ilse Margarete Weber aus Ab-bensen	*22.12.1786, †7.8.1856
*10.11.1813, ∞21.11. 1851, †21.1.1894	Johann Heinrich Krüger	Ilse Christine Weber aus Oeler-se	*20.4.1825, †17.12.1900
*5.12.1852, ∞16.12.1870, †17.10.1926	Ilse Christine Krüger	Heinrich Dietrich Rohde aus Altmerdingsen	*8.11.1847. †20.8.1939
*19.3.1873, ∞20.4.1911, †7.10.1945	Otto Rohde	Minna Martha Brandes aus Hof Nr. 1, Kreuzers	*3.1.1889, †8.6.1964

Quelle: Plockhorster Chronik (Bernd Pabst, 1984)

Bild unten links: Dietrich Rohde 1919 vor dem Backhaus.

Karte unten rechts: Zeichnung der Brandkasse aus dem Jahr 1851, Hof Nr. 3 mit allen Gebäuden, das Wohnhaus noch Stroh gedeckt, das Backhaus südlich des Wohnhauses, die 1811 erbaute Scheune nördlich an der Straße.





Fotos der Familie Rohde, Bild oben: Familie Rohde um 1914, Dietrich Rohde mit Enkel Otto Rohde, Christine Rohde geb. Krüger, Martha Rohde, geb. Brandes, Otto Rohde, Marie

Rohde, Henny Brandes.

Bild unten: Luftaufnahme aus dem Jahr 1962





Plockhorster Eichenblatt

15. Jahrgang 2020/2021 am 4. April 2021 — 2. Teil: Aus der Geschichte des Dorfes



Aus dem Archiv von Familie Pabst: Im Schulgarten 1920, im Hintergrund der Hoppenhof, Familie Pabst, damals Hermann Grete. Von rechts nach links: 1. Lene Krafczyk, 2. Grete Jurczyk, 3. Lisbeth Frickmann, 4. Elsbeth Brandes, 5. Ella Brandes, 6. Lisbeth Bruns, 7. Henny Brandes (später Homann), 8. Lucy Temple (Pflegetochter von Lehrer Brandes), 9. August Homann, 10. Franz Krafczyk, 11. Otto Homann, 12. Otto Homann, 13. Albert Ruthe, 14. Hermann Siedentopp, 15. Hermann Brandes, 16. Adolf Rumpf, 17. Otto Rohde, 18. Friedrich Rumpf, 19. Franz Warinka, 20. Hermann Rohde, 21. Gustav Meyer, 22. Willi Tost, 23. Paul Jurczyk, 24. Albert Wildhagen, 25. Hermann Rumpf, 26. August Wildhagen, 27. Karl Krafczyk, 28. Gustav Papenburg, 29. Grete Siedentopp, 30. Marie Siedentopp, 31. Gertrud Jurczyk, 32. Lene Homann, 33. unbekannt, 34. Hedwig Jurczyk.